

Alfa-Nielsen-Theater in Düsseldorf.

Interessenten- und Presse-Vorführung.

Das Filmhaus Wilhelm Feindt beschränkte sich darzubieten . . . Cilly Feindt als jugendliche Reiterin und Filmdiva. Im Sattel war Cilly famos, im Spiel reizend und rührend. Eine Darstellerin ohne Routine — wie schön das ist; es ist eben mal etwas ganz anderes. Und wie sie um den Vater besorgt ist, das ist ganz entzückend kindlich. Im Filmroman erfährt man dann nachher, daß es gar nicht ihr Vater ist, den sie so hegt und pflegt. Man lernt ihren wirklichen Vater kennen, einen Strauchdieb, Laugenichts und Landstreicher. Als der sein Kind wiederfieht, packt es ihn übermächtig, so daß er hinauszieht in die Welt, um „ein neues Leben“ zu beginnen. Eines Tages wird er nun wiederkommen und würdig sein, sein Kind in die Arme zu schließen.

Der Filmroman betitelt sich „Der Feldmarschall“ und ist Cillys wegen geschaffen worden. Nicht, daß nun die Nebenpersonen als weniger wichtig behandelt worden wären, das ist keineswegs der Fall. Arnold Korff gibt einen Pflegevater von einprägsamem Gehaben und tiefer Güte; ihm steht als verkommener Bruder Landstreicher ein ebenso begabter Charakterdarsteller gegenüber. Der Film hat keine ausgefallenen Ambitionen; was er bietet, ist ein Stück aus dem Leben eines Gutsherrn und seiner hübschen, sattelgerechten Pflgetochter. Sie zu zeigen beim Training, beim Rennen, beim Spiel und im ernsteren Spiel des Lebens ist der Hauptzweck. Daß sich durch alles eine fast logische Handlung schlängelt, ist besonders hervorzuheben. „Der Feldmarschall“ aber ist Cillys Pferd, das sie zum Siege reitet.

Das Filmhaus Feindt wird mit diesem Werk einen verdienten Publikumserfolg haben.

H. Sch.